Mittwoch, 12. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9829. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 11. Juli. Das telegraphische Correspondenzbureau meldet aus serbischer Quelle: Die Türken haben das rechte Drinaufer geräumt. Die serbische Timok-Armee recognoscirt bis Widdin.

Konstantinopel, 11. Juli. Die Regierung hat folgendes Telegramm erhalten: Bei Sabahkadi (Bezirk Belogradschick) fand ein fünfstündiger Kampf statt. Oberst Hassan Bey schlug die 2000 Mann starken Serben und verfolgte sie bis in ein auf serbischem Gebiet gelegenes Dorf, welches im Laufe des Gefechtes abbrannte. Die Türken eroberten viele Waffen und Munition. Der Befehlshaber des Reservecorps griff die Insurgenten bei Sobife (Bosnien) an und zwang sie nach zweistündigem Kampfe auf österreichisches Gebiet überzutreten.

Belgrad, 11. Juli. (Offiziell.) Klein Zwornik (die türkische Enclave auf serbischem Boden) ist genommen; die Türken ließen 200 Todte zurück. In der Gegend von Widdin findet eine Massenerhebung der Bevölkerung statt. Die Türken flohen dort auf die Citadelle.

Die Vertretung von Stadt und Land.

Berlin, 10. Juli.

Unlängst berichteten einige Zeitungen, es werde Präsident Hofmann eine anderweitige, den Ergebnissen der letzten Zählung entsprechende Eintheilung der Reichstagswahlkreise in Vorschlag bringen. Die jetzt bestehenden Reichstagswahlkreise sind 1867 im Verwaltungswege gebildet, im Jahre 1869 aber durch das Reichswahlgesetz bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung bestätigt worden. Eine anderweitige Wahlkreiseintheilung aus der Initiative einer der Reaction zuneigenden Regierung bringt große Gefahren. Auch soll man nicht die Wahlkreise unmittelbar vor den Neuwahlen ändern. Falls den Reichstag im Herbst der Gegenstand wirklich beschäftigen sollte, so dürfte die neue Eintheilung keinenfalls vor 1878 in Kraft treten. An und für sich ist die anderweitige Eintheilung allerdings eine Nothwendigkeit. Die großen Städte und die industriellen Bezirke kommen bei der gegenwärtigen Eintheilung nicht zu ihrem Recht. Im Durchschnitt soll der Reichswahlkreis jetzt 107 431 Seelen zählen. Danach müßte Berlin bei einer Million Einwohner 9 statt gegenwärtig 6 Abgeordnete haben. Elberfeld-Barmen hat auf 2 Abgeordnete statt auf 1 Anspruch. Dresden müßte für sich allein 2 Abgeordnete wählen, während jetzt dem Wahlbezirk Dresden rechts der Elbe 6 ländliche Gerichtsamtsbezirke zugelegt sind. Ebenso haben die Städte Hannover, Frankfurt a. M. und Altona, welche jetzt mit Landbezirken verbunden sind, Anspruch, für sich allein je einen Abgeordneten zu wählen. In gleicher Weise kommen die aus Stadt und Land gemischten industriellen Bezirke gegenwärtig zu kurz. Das Königreich Sachsen kann Anspruch auf 26 Abgeordnete machen, während es jetzt nur 23 hat. Auch die beiden industriellen Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf haben drei Abgeordnete zu wenig.

Noch weniger entspricht den heutigen Bevölkerungsverhältnissen die aus dem Jahre 1866 stammende Wahlkreiseintheilung für das preußische Abgeordnetenhaus. Hier müßten 59 615 Seelen auf einen Abgeordneten kommen. Danach hat Berlin Anspruch auf 16 (statt gegenwärtig 9), Breslau auf 4 (statt 3), Elberfeld-Barmen auf 3 (statt 2), Hannover auf 2 (statt 1) Abgeordnete ꝛc. Den industriellen Bezirken Arnsberg und Düsseldorf fehlen im Ganzen 6 Abgeordnete. Das Herrenhaus ist von Haus aus eine Vertretung des alten und befestigten Grundbesitzes der östlichen Provinzen; sein ganzer Charakter ist ein solcher Widerspruch gegen die realen Verhältnisse und Interessen im Lande, daß es hier allerdings auf etwas mehr oder weniger Ungerechtigkeit im Einzelnen kaum noch sonderlich ankommt. Die Zahl der Städtevertreter beträgt überhaupt nur ein Siebentel der Gesammtheit. Berlin und die andern großen Städte präsentiren ebenso wie bis zum Fünfzigfachen kleinere Orte nur je einen Vertreter. Während Städte mit nur 15 000 Einwohner wie Flensburg, Thorn, Memel im Herrenhause vertreten sind, entbehren 24 Städte, mit einer viel größeren, bis zu 45 000 hinaufreichenden Einwohnerzahl wie Wiesbaden, Duisburg, Kiel, Gladbach, Liegnitz, Osnabrück, Bochum, Spandau, Hagen ꝛc. solcher Vertretung.

Das rasche Wachsthum der neueren Städte trägt an dem ungerechten Verhältniß gewiß den größten Theil der Schuld; es ist aber auch nicht zu leugnen, daß bei der großen Zahl von Gutsbesitzern in den Parlamenten und der Vorliebe der Regierung für conservative Wahlen, wie sie durch überwiegend ländliche Wahlkreise sich noch am leichtesten erzielen lassen, es den industriellen Bezirken und Stadtkreisen überaus schwer gemacht ist, in der Gesetzgebung zu ihrem Recht zu kommen. Auch die aus dem Jahre 1875 stammende Provinzialordnung gewährt den Stadtkreisen nicht einmal eine der Bevölkerung ganz entsprechende Vertretung, insofern mit der größeren Einwohnerzahl die Zahl der Vertreter auf den Provinziallandtagen nicht der Einheitszahl entsprechend steigt. Insgesammt sind unter den Abgeordneten der fünf Provinziallandtage 28 Proc. Städte, eine der Bedeutung der Städte nicht entsprechende Zahl. Die frühere Provinzialordnung von 1823 sicherte den damals verhältnißmäßig wenig bedeutenderen Städten eine Vertretung mit 31 Procent. Die Kreisordnung von 1872 gewährte den Städten eine im Verhältniß zur Einwohnerzahl stehende Vertretung auf den Kreistagen nur mit der Einschränkung, daß die städtischen Vertreter unter allen Umständen nicht mehr als die Hälfte der Kreistags-Abgeordneten ausmachen dürfen. In einer Anzahl von Kreisen, wie Nordhausen, Naumburg, Aschersleben, hat dies schon jetzt einschneidende praktische Bedeutung.

Die nicht genügende Berücksichtigung der Städte und industriellen Körperschaften in den Vertretungskörpern tritt noch greller hervor, wenn man statt der Kopfzahl die Steuerleistungen in's Auge faßt. In den Landkreisen sind auf den Kreistagen die Städte nur mit 22 Proc. unter den Abgeordneten vertreten. Nach der Einwohnerzahl müßten sie 24 Proc., nach ihren Leistungen an directen Staatssteuern 28 Proc. haben. Der Stadt Breslau würden nach ihrer Steuerleistung 20 Abgeordnete auf dem schlesischen Provinziallandtage gebühren; statt dessen hat sie nur 6. Die Stadtkreise müßten nach ihrer Steuerleistung auf den 5 Provinziallandtagen mit 77 Abgeordneten vertreten sein, während sie nur 35 haben. In der Stadt Berlin kamen 1873 auf den Kopf der Bevölkerung 13,6 Mk. directe Steuern, auf dem platten Lande im Regierungsbezirk Potsdam nur 5,9 Mk. Ebenso stellt sich das Verhältniß bei Breslau wie 121 zu 49, bei Königsberg wie 91 zu 38, bei Magdeburg wie 113 zu 71, bei Danzig wie 88 zu 40. In welchem ungleich stärkeren Maße namentlich die großen Städte in Preußen zu den Staatslasten beitragen, würde sich noch greller herausstellen, wenn eine solche Statistik in Bezug auf die indirecten Steuern möglich wäre. Man denke nur an den starken Verbrauch in den Städten von Zucker und Kaffee, als den beiden Hauptartikeln bei den indirecten Steuern. Auch der von den Agrariern so lebhaft angefochtene Verkaufsstempel für Immobilien lastet viel stärker auf den Städten, weil hier der Besitz öfter wechselt, als auf dem Lande.

Deutschland.

△ **Berlin, 10. Juli.** In der gegenwärtigen Reisezeit möge darauf hingewiesen werden, daß in Bayern und Württemberg die Postwerthzeichen der Reichspostverwaltung noch immer keine Geltung haben, so daß von dort kommende, mit Reichswerthzeichen versehene Briefe genau so wie unfrankirte behandelt und mit 20 Pfennig Porto belegt werden, wobei allerdings die aufgeklebte Marke nicht entwerthet wird. Es wäre doch endlich an der Zeit, diesem Uebelstande ein Ziel zu setzen, da die wenigsten Leute wissen, daß innerhalb des deutschen Reichs noch zweierlei Postsysteme bestehen und die Reichspostverwaltung Bayern und Württemberg nur nach außen zu vertreten ermächtigt ist. — Die gegenwärtige, noch dazu durch die Flugschrift eines Hauptmanns genährte Besorgniß vor socialistischen Einflüssen, welche namentlich auf Unteroffiziere geübt werden solle, ist, wie man in unterrichteten Kreisen sagt, gewiß übertrieben, da bei der bestehenden Disciplin solche Einflüsse sich nur schwer geltend machen können, und nach beendeter Dienstzeit die Unteroffiziere, wie jeder Soldat, entweder in das Privatleben zurücktreten, oder in eine Civilbeamtenstelle übergehen, wo ihnen dann jene und ähnliche Einflüsse nicht mehr fern gehalten zu werden brauchen. Bei der Abgeschlossenheit, in der die Soldaten- und Unteroffizierkreise gehalten werden, welche sogar so weit geht, daß das Lesen gewisser Zeitungen und der Besuch bestimmter Wirthshäuser verboten werden, kann militärischer Seits wohl nicht mehr geschehen. Der Reichstag hat aber schon bekundet, daß er Sonder-Strafbestimmungen gegen den Socialismus als völlig unzureichend nicht gutheißen könne, und somit vorerst gegen Ideen mit Strafgesetzen nicht anzukämpfen sei.

— Die Zeichnungen auf die neue 4proc. preußische Anleihe von 100 Millionen Mk. haben trotz der ausgiebigen Betheiligung des kleinen Capitals nur ein Gesammtergebniß von ca. 25 Millionen Mk. gehabt. Daß in friedlichen Zeiten auf eine preußische Anleihe nur 25 Proc. der aufgelegten Summe gezeichnet worden wäre, bemerkt der „B. B.-C." dazu, ist so unerhört, daß es zu ernsten Betrachtungen auffordert und sehr nachdrücklich darauf hinweist, wie sehr man sich in unserm Finanzministerium in Illusionen wiegt, wie sehr man dort den Wohlstand und die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes überschätzt. Freilich trifft das Risico keineswegs die Regierung, vielmehr hat diese den

Ein westpreußischer Odysseus. I.

Ein evangelischer, deutscher Westpreuße aus Westpreußen's schlimmster polnischer Zeit, gebürtig aus Strasburg, Schüler des Danziger Gymnasiums, Jenenser Student, dann in polnischen Kriegsdiensten gegen die Tataren, in tatarischer Gefangenschaft versucht von einer tatarischen Potiphar, als türkischer Galeerensclave Schiffbruch erleidend an Attika's Küste, sich mit der Kette des Galeerensclaven flüchtend unter Albanesen, deren Wohlwollen er sich als Wahrsager erwirbt, sich rettend in das Haus eines venezianischen Consuls und nun auf dem Boden Athen's als erster Deutscher allein und ohne Hilfsmittel diejenigen Studien betreibend, für welche das deutsche Reich dort jetzt eine eigene Anstalt, das deutsche archäologische Institut, gegründet hat, endlich vor genau 200 Jahren Athen verlassend und, wahrscheinlich nach abermaliger türkischer Gefangenschaft, aus der er durch englische Hilfe befreit wird, in Aleppo wieder auftauchend, wo er, in einem aus Königsberg gebürtigen Arzte einen Freund findend, sich viele Jahre dort erhält, Numismatik treibt und Europa mit den seltensten Münzen versieht und endlich dort weit hinten im Orient an der Grenze der syrischen Wüste dem Tode erliegt, als er eben im Begriff ist, vom Heimweh getrieben, die preußischen Lande und seinen in Danzig lebenden Bruder aufzusuchen. — Das ist gewiß ein an Abenteuern überreiches Leben, werth des Interesses aller Deutschen und besonders unserer Leser, und wir dürfen wohl hoffen, daß es die Aufmerksamkeit fesselt, auch wenn wir die Ueberschriften der einzelnen Kapitel hier vorweg gegeben haben.

Und unser gelehrter Landsmann ist bisher sowohl in seiner Heimath als auch in der gelehrten Welt fast ganz unbekannt geblieben und in den jüngsten Tagen eigentlich erst entdeckt worden. Im Jahre 1689 erschien zu Paris eine kleine Abhandlung über eine Münze des Vierfürsten Herodes, welche die bestrittene Regierungsdauer dieses Herrschers authentisch festgestellt und dadurch bei den Untersuchungen über das Geburtsjahr Jesu eine bedeutende Rolle gespielt hat. Der Verfasser jener Schrift, J. P. Rigord, verdankte die merkwürdige Münze einem „M. Transfeld, savant, curieux et parfaitement honnête homme." Unser merkwürdiger Landsmann Transfeldt würde wohl stets in seinem Dunkel geblieben sein, wäre nicht in der königlichen Bibliothek im Haag eine Handschrift zum Vorschein gekommen, welche nicht blos einige Briefe desselben an den damals angesehenen Antiquar und Staatsmann Gisbert Cuper in Deventer, sondern auch das Fragment einer Autobiographie und als Ergänzung einige briefliche Notizen über den Verfasser von der Hand seines aus Königsberg gebürtigen Freundes Dr. Pikerts enthält. Professor L. Müller, jetzt in Petersburg, hat zuerst auf die Handschrift aufmerksam gemacht. Dann hat sie sich Adolf Michaelis durch die Vermittelung des Bibliothekars Dr. Campbell im Haag zugänglich gemacht und daraus vor Kurzem unter dem Titel „Ein Verschollener" in der Zeitschrift „Im neuen Reich (No. 24 und 25)" ein interessantes „Bild aus deutscher Vergangenheit" zusammengestellt, dessen Schauplatz freilich sich nur zum allergeringsten Theile in Deutschland befindet. Michaelis hat sich Mühe gegeben, die Notizen über seinen Helden möglichst zu vervollständigen, er hat seine Herkunft durch die Vermittelung des Herrn Pfarrer Kuny in Strasburg festgestellt und in Jena und Marburg die dortigen Matrikeln nachschlagen lassen, um die Angaben über Transfeldt's Bildungsgang zu controliren.

Die Lebensbeschreibung, von welcher nur der Anfang des ersten Theils sich erhalten hat, ist — sagt Michaelis — in lebhaftem Ton, aber in sehr bedenklichem Latein abgefaßt. Der Verfasser bezeichnet sie als „Philosophoponie" oder „Discurs von den Nöthen eines Gelehrten". Das erste Buch sollte umfassen „eine Musterung der noch vorhandenen atheniischen Alterthümer, ingleichen den modernen Zustand der Stadt Athen selbst, nebst eingestreuten Erzählungen von den Reisen, Erlebnissen und sonderbaren Glücksfällen des Autors, Alles in modernem lateinischen Stile verfaßt, jedoch mit dieser Entschuldigung:

Scheinet dir dies oder das nicht gut lateinisch, so denke:
Als ich es schrieb, lebt' ich fern in barbarischem Land.

Die Composition scheint fast der Odyssee entlehnt. Getreu einem bekannten horazischen Ausspruch führt uns der Verfasser sogleich mitten in die Ereignisse hinein, welche seiner Befreiung aus den Sklavenketten vorhergehen, um später, in sicherem Port geborgen (sein Scheria ist Athen, sein Alkinoos der dortige venezianische Consul) die Erzählung der früheren Erlebnisse nachzuholen. Michaelis hat passender die historische Folge der Begebenheiten wieder hergestellt; wir lassen nun seine Mittheilungen mit Weglassung einiges weniger Wesentlichen folgen.

Johann Georg Transfeldt — er schreibt seinen Namen auch bald Tranßfeldt, bald Tranßfeld — ward zu Anfang des Jahres 1648 in Strasburg geboren. Sein Vater war dort Rector der evangelischen Schule, ein schwieriger Posten in damaliger Zeit. Seit dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts war die Bevölkerung, die etwa vierzig Jahre vorher evangelisch geworden war, unaufhörlichen Bedrängnissen ausgesetzt. Man hatte der Gemeinde ihre Pfarrkirche genommen; erst 1646 gestattete der tolerante König Wladislaus IV. den Neubau einer Kapelle, in deren Nähe eine Schule mit zwei Klassen eingerichtet ward. Unser Transfeldt hatte noch zwei ältere Schwestern und einen jüngeren Bruder, Michael. Die Familie bewahrte ihr deutsches Nationalgefühl; Transfeldt bezeichnet sich immer als Deutschen oder als Preußen, von den Polen spricht er ohne sonderliche Hochachtung. Der Vater soll nach Pikerus später die Schulstelle mit dem Amte des Geistlichen in derselben Stadt vertauscht haben. In den Acten der Strasburger Gemeinde findet diese Angabe keine Bestätigung; möglich, daß er mit dem Amte zugleich den Wohnsitz änderte. Den Sohn unterrichtete er selbst in den Anfangsgründen des Lateinischen, indem er ihm öfter wiederholte, mit der Grammatik werde er sich eines Tages sein Brot verdienen müssen. Seine weitere Ausbildung verdankte Transfeldt den Gymnasien in Danzig und später in Breslau. Den humanistischen Studien, zu welchen der Vater ihn bestimmt hatte, war auch seine Neigung zugewandt. Er selbst erzählt, wie er, von Jugend an mit dem Alterthum vertraut, keinen lebhafteren Wunsch gehegt habe, als die klassischen Länder, vor Allem Athen, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. So besuchte er mehrere deutsche Universitäten, Jena und, wie Pikerus sich zu erinnern glaubte, Marburg. In der That finden wir ihn im Sommersemester 1668 in Jena immatriculirt, während die Marburger Verzeichnisse seinen Namen nicht enthalten. Wir können über den Erfolg seiner Studien nur nach der „Philosophoponie" urtheilen, welche freilich erst etwa dreißig Jahre später, nach ungewöhnlich abenteuerreichen Wanderjahren, niedergeschrieben ist. Seine Kenntniß des Griechischen ist äußerst gering, sein Latein von argen Verstößen nicht frei, und in den reichlich eingestreuten Versen treten hie und da seltsame Anschauungen von lateinischer Metrik zu Tage. Aber höchst anerkennenswerth ist die bequeme Handhabung eines reichen Wörterschatzes, und vor Allem das Vermögen, in der fremden Sprache die bunten Bilder seiner Lebensschicksale lebhaft und anschaulich zu zeichnen. Dazu kommt das warme Interesse für das Alterthum und seine Reste; die Anläufe, das Verständniß dieser Ruinen durch Heranziehen schriftlicher Zeugnisse zu fördern; endlich eine Neigung zu mystisch-allegorischer Deutung einfacher Bildwerke, wie sie ganz dem Geschmacke jener Zeit entsprach.

Neben der Philologie waren es besonders politische Interessen, die den jungen Mann fesselten; Mitten in solchen Studien verlor Transfeldt seinen Vater. Die sehr beschränkten Vermögensumstände und ein Mißverhältniß zu seiner Stiefmutter zwangen ihn auf die Fortsetzung seiner Studien zu verzichten. Er ging nach Polen und fand dort zunächst eine Anstellung bei dem schwedischen Residenten am polnischen Hofe. Doch dauerte dies Verhältniß nicht lange; der Gesandte starb, und Transfeldt folgte nunmehr einem polnischen Adligen, dessen Namen nicht bekannt ist, in den Krieg; wie Pikerus angiebt, als Compagnieschreiber, nach einer Andeutung Transfeldt's selber hatte er nur den Rang eines Gemeinen, so daß man wohl annehmen darf, die Noth habe ihn zu diesem Berufe getrieben. Uebrigens war die Heeresabtheilung, bei welcher er stand, aus deutschen Truppen gebildet.

Der Krieg galt den Kosaken und Tataren. Im August 1672 befand sich Transfeldt in Ladiszin, dem Hauptorte des den Polen treuen Hetmans der westlichen Kosaken, Chanenko, nicht weit von Braclaw am Bug. Von allen Seiten strömten dort die von den andringenden Feinden bedrohten Anhänger Chanenkos zusammen. Da brachte ein Bote die Kunde, daß nicht weit davon, in der Ebene von Batow, eine Abtheilung von vierhundert Kosaken nur mit Mühe in einer rasch gebildeten Wagenburg einer fünfzehnfachen Ueberzahl von Tataren Widerstand leiste; dem Boten selbst war es nur im Schutze der Nacht gelungen, durch die feindlichen Reihen zu schleichen. Das Feld von Batow war den Polen nur allzu wohl bekannt. Gerade vor zwanzig Jahren hatten hier die Tataren eine große polnische Armee eingeschlossen und mit unerhörter Grausamkeit fast bis auf den letzten Mann niedergemacht. Und erst sechs Jahre war es her, da war hier ein polnisches Heer von 10 000 Mann umzingelt und in tatarische Gefangenschaft geschleppt worden. Die weite Fläche, nur selten von leisen Anhöhen und kleineren Gehölzen unterbrochen, war dergleichen Unternehmungen mit großen Massen leichter Reiterei außerordentlich günstig. Trotz so übler Erinnerungen beschloß Chanenko sofort, den Eingeschlossenen zu Hilfe zu eilen, und zog eine starke Abtheilung polnischer Reiter aus der Nähe heran. Da es aber an Fußvolk mangelte, gestattete der Hauptmann der deutschen Hilfstruppen, daß, wer wollte, sich freiwillig dem Zuge anschlösse. Voll kecken Jugendmuthes und von dem Wunsche beseelt, durch eine rühmliche Waffenthat sich aus den Reihen der Gemeinen emporzuschwingen, meldete sich auch Transfeldt, unbekümmert um das Abrathen seiner Vorgesetzten. Möglichst lautlos setzte sich der Zug in Bewegung, 8000 Mann stark, das Fußvolk von den polnischen Reitern und den Kosaken in die Mitte genommen, dahinter russische Bauern mit Sicheln und Knitteln bewaffnet. Es galt, die Feinde noch in der Dunkelheit zu überraschen und wo möglich in den Bug und die Sümpfe an seinem Ufer zurückzudrängen. Bei Tagesgrauen war man den Feinden bis auf zweitausend Schritt nahe gekommen; Vorposten wurden ausgesandt, um deren Stellungen zu erspähen und einen erfolgreichen Ueberfall zu sichern. Da entsteht blinder Lärm, als ob der Feind in nächster Nähe wäre; bei den Polen erschallen die Trommeln und Trompeten und geben das Zeichen zum Angriff. Hierdurch erwacht der Feind, läßt die belagerte Wagenburg im Stich und zieht sich durch die gefährliche Niederung, in welche er hätte hineingedrängt werden sollen, und weiter über den Bug zurück, um sich auf den jenseitigen Uferhöhen in Schlachtordnung aufzustellen. Die belagerten Kosaken waren also befreit und konnten sich auf den Weg nach Ladiszin machen, aber bei den Befreiern herrschte völlige Planlosigkeit, da der polnische Anführer und der Kosakenhetman sich unter einander die Oberleitung streitig machten. Mittler-

gesammten Anleihebetrag an die vermittelnden Banken und Bankiers fest begeben und von diesen das Geld hierfür erhalten. Diese haben jetzt alle die ungewissen Chancen eines Besitzes von circa 75 Millionen Mark preußischer Anleihe, für die Million Mark, welche sie Provision erhalten, zu tragen.

— Der jüngst versammelt gewesene Provinzialausschuß der Provinz Brandenburg hat mit Rücksicht auf dringende Aufgaben der provinzialständischen Verwaltung die Berufung des Provinzial-Landtages im Monat August beantragt. Voraussichtlich wird diesem Antrage Folge gegeben werden.

Posen, 10. Juli. Gestern wollte der hiesige polnische Verein der jungen Industriellen zwei Versammlungen im Hotel de Saxe, die eine um 2 Uhr, die andere um 3 Uhr Nachmittags abhalten. Da keine dieser Versammlungen polizeilich angemeldet war, wurden sie aufgelöst. — Aus Kähm erhält die „P. Z." folgende Berichtigung: „Aus Pinne ist Ihnen geschrieben worden, daß dem hiesigen Propste Kick sämmtliche auf dem Propsteilande befindlichen Erntefrüchte über Nacht von böswilliger Hand vernichtet worden sind. Diese Mittheilung ist sehr übertrieben. Sämmtliche Propsteiländereien sind bis auf einen kleinen, am Propsteigebäude gelegenen Garten verpachtet, und in diesem Garten wurden einige Kartoffelstauden abgemäht, ob aus Niederträchtigkeit, oder ob ein, von den in der Nähe wohnenden Arbeiter die Schneidefähigkeit seiner Sense, in Ermangelung eines Grasplatzes, versuchte, lassen wir dahingestellt. Die Früchte der Pachtländereien sind unbeschädigt. Ihr Correspondent in Pinne hat offenbar nur vom Hörensagen berichtet und ist von einem unsicheren Gewährsmanne (oder Gewährsweibe?) getäuscht worden."

Aus Thüringen: Die genossenschaftlichen Verhältnisse entwickeln sich in Thüringen in günstiger Weise. Wie aus den dem 17. Verbandstag thüringischer Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Erfurt gemachten Mittheilungen hervorgeht, bestehen in Thüringen dermalen 124 Vorschußvereine, 61 Consumvereine, 16 Productivgenossenschaften, 4 Magazingenossenschaften und 4 Baugenossenschaften, in Summa 211, 16 mehr als im Vorjahre. Die Summe der von den Vorschußvereinen im Jahre 1875 gegebenen Vorschüsse wird auf 100—110 Millionen Mk. veranschlagt; die dem Verbande angehörigen 52 Vorschußvereine hatten einen Geschäftsumsatz von über 190 Mill. Mk. Leider sind dieselben nicht alle von Verlusten, namentlich im Curse der Effecten, verschont geblieben. Das Betriebscapital der Vereine beträgt 4 Millionen Mk. eignes, 20 Millionen Mk. fremdes Kapital. Im Allgemeinen ist der Stand der thüringischen Genossenschaften ein durchaus erfreulicher.

Aus Kurhessen. Die Nachricht, daß der Oberpräsident v. Ende den Bisthumsverweser Hahne in Fulda zur endlichen Neubesetzung der seit Jahren vacanten geistlichen Aemter aufgefordert habe, wird dem „Fr. J." jetzt von unterrichteter Seite mit dem Hinzufügen bestätigt, daß gleichzeitig der 1. August d. J. als Endtermin festgesetzt worden sei. Der Bisthumsverweser habe das Schreiben dahin beantwortet, „es sei die Einhaltung dieses Termins wegen mangelnder Candidaten unmöglich."

Frankreich.

XX Paris, 9. Juli. Die parlamentarischen Ereignisse der letzten Zeit sind nicht besonders ermuthigend für die französischen Patrioten. Der Senat hatte das öffentliche Vertrauen vollständig eingebüßt, als er Buffet in seine Mitte aufnahm. Zum Wenigsten, sagten die Leute, haben wir eine brauchbare Deputirtenkammer. Nun aber setzt sich auch die Deputirtenkammer der Gefahr aus, um allen Credit zu kommen. Sie verfällt in die abscheulichen Gewohnheiten der früheren National-Versammlung; sie verschleppt alle wichtigen Arbeiten und verliert ihre Zeit mit leidenschaftlichen, aber höchst nutzlosen Discussionen oder Zänkereien; sie zwingt das Land, sich die Frage vorzulegen, was man denn mit dem neuen System gewonnen habe. Die Bonapartisten drängen sich immer wieder in den Vordergrund; auf der einen Seite zurückgetrieben, kommen sie auf der anderen wieder zum Vorschein; sie können auf die unverschämteste Weise die rechtliche Existenz der bestehenden Regierung anzweifeln. Daß solche Scenen, wie diejenigen, deren Schauplatz die Kammer in der eben verflossenen Woche gewesen, auch jetzt nach dem großen Umschwung, der sich vollzogen, und nach den Wahlen dieses Frühlings noch möglich seien, hätte man nicht geglaubt. Sie sind auch nur möglich, weil unter den Republikanern der Kammer nicht mehr die frühere Eintracht herrscht. Die Linke zerstückelt sich mehr und mehr, und es ist nachgerade so weit gekommen, daß man zweifeln konnte, ob eine Mehrheit existirt. In der wichtigsten politischen Frage des Augenblicks, der Municipalfrage, sondern die Radicalen sich von den gemäßigteren Republikanern ab und machen diese letzteren dadurch ihren Wählern verdächtig. Zum Ueberfluß rühren auch die Intransigenten sich wieder und machen sich ein Vergnügen daraus, durch unbesonnene Anträge die große republikanische Partei in Verlegenheit zu setzen. Natürlich fühlen die Gegner der Verfassung sich ermuthigt. Warum sollten sie nicht ein Ministerium zu stürzen suchen, das so wenig soliden Halt zu besitzen scheint, und warum sollten sie der Versuchung widerstehen, den Radicalismus und das Intransigententhum als Einschüchterungsmittel für die Conservativen im Lande und für das Staatsoberhaupt selber zu benutzen? Zum Glück für die Republik greifen die Bonapartisten die Sache zu plump an und speculiren gar zu ungenirt auf die Energielosigkeit und Geduld der Monarchisten, an deren Spitze sie sich stellen wollen. Paul de Cassagnac und Genossen haben gar zu deutlich merken lassen, daß sie sich zum Commando über die gesammte clericale und reactionäre Gesellschaft berufen glauben. Sie haben die Monarchisten gezwungen, sich in der Erklärung Kellers öffentlich von ihnen loszusagen. Paul de Cassagnac, sagen die „Debats" mit Recht, wollte die Frucht pflücken, ehe sie reif war; die Frucht ist ihm in den Händen geblieben, und er hat zugleich den ganzen Zweig abgebrochen. Er hoffte Zwietracht zwischen dem Marschall und seinen Ministern zu stiften, aber es ist ihm nicht gelungen. Er hat gerade das Gegentheil von dem, was er gewollt hatte, erreicht; er hat die Minderheit entzweit und den Zusammenhang der ausübenden Gewalt befestigt. Für den Augenblick also gestalten die Dinge sich wieder günstiger, und die Vorgänge in der Kammer werden möglicherweise den Republikanern zur Warnung dienen. Es gäbe jedenfalls für die französische Republik keine größere Gefahr, als die öftere Wiederholung der Auftritte, deren Schauplatz die Landesvertretung in dieser Woche war.

England.

London, 11. Juli. Wie „Daily News" erfahren, hat die Regierung beschlossen, eine neue, mit einem Juristen zu besetzende Unter-Staatssecretär-Stelle für das Auswärtige Amt zu schaffen. Den Anlaß zu diesem Beschlusse sollen die Schwierigkeiten gegeben haben, welche in Folge des Erlasses über die Behandlung flüchtiger Sclaven und aus der Frage über den zwischen England und Nordamerika bestehenden Auslieferungsvertrag sich ergeben haben. Für die neue Stelle ist Sir Julian Pauncefote ersehen, dessen jetziger Posten — er ist Hilfssecretär im Colonial-Amt — durch den zeitigen Attorney-General in Hongkong, John Bramston, besetzt werden würde. — Auf der Werft zu Chatham sind über 700 Mann damit beschäftigt, das Panzerschiff „Alexandra" in möglichst kurzer Zeit zum Auslaufen fertig zu stellen.

Türkei.

Ueber die Vorgänge in Bosnien berichtete die „Pol. Corr." aus Serajevo, 2. Juli, Folgendes aus dem türkischen Lager: Die türkischen Notabeln haben in Travnik eine Versammlung abgehalten, an welcher sich bei 70 Spahijas, Agas, Begs und reichere Kaufleute betheiligten. Sie beriethen über die Lage. Der Angelpunkt ihrer Berathungen drehte sich um folgende Punkte: Einerseits drohe ihren Privilegien von Seite der Pforte eine Gefahr, welche unerhörte Reformen promulgiren wolle. Andererseits stehe die Religion auf dem Spiele, sobald serbische Truppen in Bosnien einrücken und dasselbe erobern sollten. Man könne nicht dulden, daß die Mohamedaner Rajah werden sollen. Die Serben seien die grimmigsten Gegner der Türken; haben sie doch 1862 5000 ruhige türkische Bürger aus Belgrad vertrieben! Schließlich beschloß man folgende zwei Punkte: 1) die Regierung zu bitten, von der Idee, Reformen zu verkünden, abzukommen und bei den Institutionen zu verharren, die über 400 Jahre das türkische Reich stark machten; 2) für den Fall, daß serbische Truppen nach Bosnien einmarschiren sollten, sich mit der türkischen Armee zu vereinigen. Sollte Serbien siegen, so würde man vorziehen, Bosnien zu verlassen und nach Oesterreich auszuwandern, als die neuen Herren zu dulden. Ob die Landbevölkerung, die ebenfalls der serbischen Herrschaft sehr abhold ist, sich diesen Beschlüssen anschließen werde, ist noch fraglich. Jedenfalls steht jetzt schon so viel fest, daß die 300 000 Mohamedaner, welche das bosnische Vilajet bewohnen, den hartnäckigsten Widerstand der serbischen Armee leisten werden. Die Travniker Versammlung beschloß, bei ihren Glaubensgenossen für den Beitritt zu den von ihr gefaßten Beschlüssen eifrig zu wirken.

Die türkischen Behörden haben alle Zigeuner, deren Zahl in Bosnien über 20 000 betragen dürfte, zu den Waffen gerufen. Um das Kozaragebirge sind alle mohamedanischen Einwohner des Banjaluker und Bihatscher Sandschakats postirt worden. Ihre Aufgabe ist, die im Gebirge stehenden Insurgenten zu observiren und von der Außenwelt abzusperren. Es ist aber fraglich, ob in diesem Gebirge sich noch viele Aufständische aufhalten, da beglaubigte Nachrichten melden, daß die meisten Insurgenten von hier nach dem Risovatzer und Grmetzgebirge abgezogen sind.

Aus der katholischen Bevölkerung der Kreise Bihatsch und Banjaluka wollen die Türken eine eigene Legion bilden. Der kaiserliche Commissar Haydar Effendi machte einen darauf abzielenden Vorschlag in Konstantinopel, der auch angenommen worden sein soll. Ibrahim Pascha schickte zwei Beamte in die Bezirke, wo die Bevölkerung zum großen Theil aus Katholiken besteht, um die Werbungen für diese Legion vorzunehmen.

Griechenland.

— Ein hydriotisches, die griechische Insel Hydra liegt der Halbinsel Morea gegenüber) Fischer- und Taucherboot wurde vor Samos von zwei samiotischen Barken zugleich angegriffen, sämmtliche Mannschaft auf die grausamste Weise geschlachtet, alles Verschleppbare mitgenommen und darauf das Boot den Wellen überlassen. Der in irgend einem Raume versteckt gewesene Schiffsjunge kroch nach einigen Stunden auf's Verdeck und rief ein eben vorbeifahrendes türkisches Kanonenboot durch Signale herbei, welches die beiden noch in Sicht gebliebenen Samioten faßte und nach Constantinopel mitnahm; dort wurde die Nachricht vertuscht, und in einer türkischen Zeitung soll sogar, als doch etwas ruchbar wurde, erwähnt worden sein, die beiden Piraten seien griechische gewesen und hätten ein samiotisches Boot überfallen! Aus Rhodos wird ein ähnlicher Fall berichtet, und vor Cerigo sieht man seit einigen Tagen die den griechischen Seeleuten wohlbekannten, verdächtigen kleinen Fahrzeuge auf und nieder kreuzen. Die griechische Regierung sandte ein Kanonenboot dorthin ab.

Jahres-Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

I.

⊙ Heidelberg, 8. Juli.

Gestern Abend begann hier die sechste Jahres-Generalversammlung der zu Berlin domicilirten deutschen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung unter dem Präsidium ihres ersten Vorsitzenden Schulze-Delitzsch. Die Zahl der Theilnehmer beläuft sich auf ca. 75, darunter ungefähr 40 auswärtige. Nach einer vorangegangenen mehrstündigen Sitzung des Ausschusses, in welcher die Angelegenheiten der einzelnen Verbände erledigt wurden und der Ankauf eines von Dr. Post in Göttingen nach mehrjähriger Arbeit zusammengestellten Volks- und Wandermuseums, enthaltend acht selbstständige, die einzelnen Zweige der Wissenschaft und Technik umfassende Abtheilungen, behufs Circulation in den Vereinen der einzelnen Verbände beschlossen ward, erledigte man in einer Vorversammlung am gestrigen Abend zunächst die Formalien, wobei Schulze-Delitzsch mittheilte, daß der Gesellschaft die kürzlich erhaltenen Corporationsrechte ohne jede Einschränkung verliehen seien, daß die Regierung sich keinerlei Einmischung oder Aufsichtsrecht vorbehalten habe, die Gesellschaft und ihre Organe also nach wie vor in der Verwaltung wie in der sonstigen Wirksamkeit ganz selbstständig seien. — Die heutige erste Hauptversammlung wurde Vormittags 10 Uhr in dem prächtigen Banketsaale des Museums mit einer kurzen Begrüßung durch den Heidelberger Oberbürgermeister eröffnet. In seiner, die Verhandlungen einleitenden Ansprache hob dann Schulze-Delitzsch hervor, daß Heidelberg es gewesen, welches in dunkler Zeit, als im deutschen Volke das nationale Bewußtsein immer mehr zu erlöschen begann, in Süddeutschland fast allein es kräftig genährt und getragen habe. Der General-Secretär Herr Dr. Lippert berichtet hierauf über die Leistungen der Gesellschaft im letzten Jahre. Dieselbe gliedert sich in 19 Zweigvereine für einzelne Städte, und 8 Provinzial- resp. Bezirks- oder Landes-Verbände, deren einer bekanntlich Ost- und Westpreußen umfaßt. Die Zahl der Localvereine, welche der Gesellschaft als körperschaftliche Mitglieder angehören, beträgt 645 und

---

weile drangen etwa zweitausend polnische Reiter, ohne einen Befehl abzuwarten, über den Fluß. Es gelang ihnen wirklich, den viel stärkeren Feind zu werfen, und das übrige Heer brannte vor Ungeduld, ihnen nachzurücken, als jene plötzlich in raschem Rückzuge begriffen wieder herankamen. Sie hatten sich drüben ganz unerwartet den weit überlegenen Kosakenschaaren Doroschenkos, des zu den Türken stehenden Hetman der östlichen Kosaken, gegenüber gefunden, welche jetzt in rasch wachsender Zahl jenseits und auch schon diesseits des Flusses auftauchten. Da packte die mehr beutelustigen als beherzten Bauern die Angst; nur kurze Zeit gelang es den Führern, sie zurückzuhalten, bald stürzten sie in regelloser Flucht davon. Diejenigen Reiter, welche am Kampf noch unbetheiligt waren, wurden von der Furcht angesteckt; anstatt den bedrängten Genossen zu Hilfe zu eilen, besorgten sie umzingelt zu werden und wandten sich gleichfalls zur Flucht, Polen und Kosaken wirr durch einander. Da Chanenko somit Alles verloren sah, verließ auch er das Unglücksfeld; ihm nach die Anführer des Fußvolkes. Letzteres hielt am längsten Stand, jedoch ohne Führer, ohne Commando war bald auch hier kein Halten mehr. Als die Sonne emporstieg, beleuchtete sie eine Scene wildester Verwirrung, eine allgemeine Flucht; panischer Schrecken auf Seiten der Fliehenden, grausiges Geheul, die Luft ringsum erfüllend, von Seiten der Verfolger.

Transfeldt erkannte das Aussichtslose einer Flucht zu Fuße vor den leicht berittenen Haufen der Tataren, und beschloß, kämpfend auszuharren, mochte nun Tod oder Gefangenschaft sein Loos sein. Mit seiner Flinte stellte er sich zur Wehre, „einer gegen tausend". Die zahllosen Speere der Feinde ließen ihn unverletzt. Aber immer enger umdrängen ihn die Kosaken mit ihren geschwungenen Säbeln, die er nicht lange mehr mit seinem Schwerte wird pariren können. Da fühlt er sich plötzlich zu Boden gerissen, Tataren haben ihm ihren Bogen um den Hals geworfen — er muß sich ergeben.

Ein Tatar warf kurzer Hand seinen Gefangenen hinter sich auf's Pferd, um ihn als sein Beutestück in's Lager zu bringen. Unterwegs ward er an seinen langen Haaren als Deutscher erkannt und als „Pope" (d. h. Franke, wegen der gleichen Haartracht der russischen Popen und der Europäer) verhöhnt, ja sogar aus Wuth gegen die Tapferkeit der deutschen Soldaten mit Stecken geschlagen. Da riß ihm die Geduld. „Wenn ich dein Sklave bin," rief er seinem Herrn auf Russisch zu, „so schütze mich vor der Ungebühr derer, deren Sklave ich nicht bin. So niedriger Gesinnung bin ich nicht, um mir das alles ruhig gefallen zu lassen. Ich bin Soldat gewesen, so gut wie du einer bist; mein heutiges Soldatenloos kann morgen das deine sein. Einem ehrlichen Soldaten steht es übel, an einem Besiegten und Gefangenen sein Müthchen zu kühlen. Das hättest du früher thun können, als es nach Kriegsbrauch eher gestattet war; jetzt schütze entweder du mich, oder erlaube mir, mich selber zu schützen." In der That schritt der Tatar ein und hinderte weitere Unbill. Ueber den Bug hinüber ging es in das unendlich sich dehnende Lager mit seinen buntfarbigen Zelten. Von seinem Herrn auch hier vor der Ungebühr der Genossen geschützt, mußte Transfeldt es sich gefallen lassen, daß ihm Fußschellen angelegt wurden, wie sie zur Fesselung der Tatarenpferde dienten; dann ward er der Obhut einer garstigen, alten, russischen Magd übergeben.

Inzwischen war es spät am Tage geworden, und der Hunger meldete sich, aber es war Transfeldt unmöglich, das fast rohe, nur wenig gebratene Pferdefleisch zu essen. Endlich fand sich ein Stück gar gekochtes Pferdefleisch, welches eher genießbar schien. So kam die Nacht, sie brachte neue Qualen. Um die Flucht zu hindern, band der Tatar Transfeldt's Hände und Füße zusammen und benutzte den so zusammengerollten Gefangenen als Kopfkissen. „Ich kann die Pein, die ich nun erlitt, nicht recht beschreiben. Die zahllosen Vielfüßler, die im Pelzrock meines Herrn hausten, spazierten herüber auf den ihnen neu eröffneten Tummelplatz meiner zarteren Haut, und nicht einmal Kratzen war mir möglich. Die gebundenen Hände, die bleierne Last des Tataren, die Furcht, durch heftige Bewegung ihn aus dem Schlafe zu wecken und seinen Zorn zu reizen, hielten mich lange ruhig. Endlich aber ward die Qual so groß, daß ich ohne weitere Rücksicht mir ausbat, ihm nicht mehr als Unterlage zu dienen. Nun konnte ich durch Drücken und Reiben gegen die Steine die Pein doch etwas lindern, bis ich völlig erschöpft und ermattet einschlief."

Am folgenden Tage fand die Auslese der Gefangenen für den Großherrn statt, dem jeder zehnte Mann abzuliefern war. Transfeldt entging dem drohenden Loose unentrinnbarer Sklaverei durch die List seines Herrn, der ihn so lange verborgen hielt. Da aber die Zahl der Gefangenen von der letzten und einigen früheren Unternehmungen 5000 betrug, so ward beschlossen, den Rest nicht beim Heere zu behalten, sondern in die Tatarei zu senden, damit sie von dort aus verkauft werden könnten. Zu solchem Behufe pflegte jeder Tatar mehrere Pferde mit sich zu führen. Mit Lebensmitteln für fünf bis sechs Tage versehen, brach der Zug am dritten Tage auf. Aber nicht der kriegstüchtige junge Tatar, in dessen Zelte Transfeldt gehaust hatte, sondern ein älterer Genosse, der auch mit Theil an dem Besitz dieses Gefangenen hatte, geleitete ihn. Zum größten Leidwesen unseres Freundes ward der zahnlosen russischen Magd der Platz hinter ihm auf dem Pferd zugewiesen. „Ein ungleiches Paar nach Alter und Neigung! Ich haßte sie, weil sie eine garstige Alte war; sie haßte mich, nicht weil ich Jüngling war, denn an jungen Leuten pflegen die alten Weiber ihr Wohlgefallen zu haben, sondern weil ich dem den Russen äußerst verhaßten deutschen Volk angehörte." So gab es Zank und Streit ohne Ende, bis endlich nach langer Quälerei Transfeldt die Geduld riß und er mit einem wohlgezielten Elnbogenstoß seinem Unmuth Luft machte. Heulend klagte die Alte den Tataren ihr Leid; da aber Transfeldt sich geschickt zu vertheidigen wußte und ohne Strafe blieb, ergoß sich ihre Wuth in endlosen Schimpfreden: Transfeldt habe ihr ihre Hühner gestohlen, ihre Hähne berupft, ihre Kapaunen verzehrt u. s. w., „oder wenn du es nicht gewesen bist, so sind es doch deine deutschen Brüder gewesen." Diese Logik gab unserem Exphilosophen zu allerlei spöttischen, nicht eben feinen Antworten von ähnlicher Logik Anlaß.

So ging der seltsame Ritt südwärts durch die weiten Steppen zwischen Bug und Dniestr, fruchtbare wenn auch unangebaute Landstriche, in denen der Mangel an trinkbarem Wasser und die Schwärme der Insecten bei der Sommerhitze die Reise sehr lästig machten. Endlich gelangte man zur Mündung des Dniestr, wo die vielen Arme des Flusses ihm die erwünschte Gelegenheit zur Rache an dem verhaßten Weibe boten. Das Pferd stieg eben gesenkten Kopfes in einen breiteren Flußarm hinab, die Alte lehnte sich an Transfeldt's Rücken; da bückte auch dieser seinen Kopf plötzlich vorwärts und schüttelte seinen Körper, daß die unholde Last kopfüber in das schmutzige Wasser fliegt. Der Tatar rettete sie noch gerade vor dem Untersinken, aber das Keifen des Weibes und Transfeldt's höhnisches Lächeln hatten nun auch seine Geduld erschöpft. Ein paar Peitschenhiebe bildeten den Anfang, dann mußte Transfeldt von seinem Pferde absteigen und wurde mit einer Halfter, die ihm um den Hals geschlungen ward, hinten an das Pferd des Tataren gebunden, das ihn nun zur lebhaften Genugthuung der beleidigten Alten über Stock und Stein, durch Sümpfe und Flüsse hinter sich her schleppte. Alle Empörung, alles innerliche Knirschen half nichts; um nicht den Feinden Stoff zu neuem Hohn zu bieten, mußten die Thränen zurückgedrängt und eine möglichst gleichgiltige Miene angenommen werden. So gelangte der Zug zu dem westlichsten breiten Arme des Dniestr, wo die Strafe ihr Ende erreichte. Die Pferde schwammen hinüber, die Menschen wurden in einem Kahn, „dem Nachen Charons", in die „Tartarusfluren" desjenigen Tatarenlandes übergesetzt, dessen Hauptstadt Bialogrod oder Akjerman war, das heißt also nach Bessarabien. Unser Autor schildert es als ein baumleeres, sonnverbranntes, wasserarmes und daher nicht eben fruchtbares Land, voller Hügel und Senkungen. Natürlich fallen dem ehemaligen Philologen hier die Daker und Geten ein, und leicht bieten sich ihm einige Citate aus Ovid dar, der einst an diesem Gestade als Verbannter jammerte und auch in einigen eleganten Versen über den Baummangel der Gegend geklagt hat. „Daher brennt man Ochsen- und Kuhmist, an der Sonne getrocknet, anstatt des Holzes", so lautet die Prosa, mit welcher Transfeldt Ovids zierliche Distichen fortsetzt.

Nach anderthalb Tagereisen jenseits des Dniestr erreichte der Tatar mit Transfeldt und der alten Russin die schmutzigen Lehmhütten seines Heimathdorfes. Solche Gefangentransporte gehörten damals zu den alltäglichen Ereignissen, die Tatarei versorgte die ganze Türkei mit Sklaven, besonders russischen Gefangenen. Minder gewöhnlich war darunter die Erscheinung eines Westeuropäers. Die langen Haare, das bartlose Kinn, die weiße Haut des jugendlichen Deutschen veranlaßten bei dem jungen Weibe des Tataren das Mißverständniß, daß es sich um eine Sklavin handle, und nur mit Mühe verschaffte die Männerstimme und der leise keimende Schnurbart Transfeldt's der Versicherung des Tataren, daß es ein Mann sei, Glauben. Dem Staunen folgte Bewunderung, der Bewunderung verstohlene Zuneigung, die sich allmälig immer deutlicher in Blicken und kleinen Liebesbeweisen aussprach. Die grollende argwöhnische Vettel ward außer dem Hause zu den niedrigsten Diensten verwandt, Transfeldt dagegen so gut gehalten, wie die ärmlichen Lebensgewohnheiten des Hauses es zuließen. Ein Pelzrock und eine hohe Tatarenmütze, grobes Brod, Schaffleisch oder als Leckerbissen Pferdefleisch, dazu in Ermangelung von Trinkwasser geronnene Milch oder Molken, auch wohl ein aus Hirse oder Gerste bereiteter Trank Namens „Bose" — das waren die Herrlichkeiten, durch deren reichliche Gewährung die Tatarin Transfeldt's Gunst zu gewinnen hoffte. Für ihre Pläne kam es aber darauf an, daß er sich als tüchtigen Feldarbeiter bewährte, da sich sonst befürchten ließ, daß der Gatte vor seiner nahe bevorstehenden Rückkehr zum Heere ihn weiter verkaufen möchte. Allein Transfeld „fand weder an dem Lande noch an den Weibern des Landes Gefallen". So stellte er sich also bei der Feldarbeit so ungeschickt an, wie möglich, und sein Herr beschloß, um so lieber ihn weiter zu verkaufen, als ihm selbst nur ein Drittheil an dem Sklaven gehörte, er also andernfalls seinen beiden Genossen ihren Antheil hätte ersetzen müssen. Kaum aber stand dieser Entschluß fest, als auch die verschmähte Liebe der Tatarin sich in Haß verkehrte. Am Tage der Abreise nahm sie dem neuen Joseph ihre Liebesgaben, den Pelzrock und die Mütze, wieder ab, und so, wie er gekommen war, verließ er den Tartarus der Tatarin und dessen „höllische Furie," die alte Russin.

Hier bricht das erhaltene Stück der Lebensbeschreibung ab. Aus der Ueberschrift des letzten Kapitels läßt sich nur noch entnehmen, daß der Verkauf bald erfolgte (etwa September 1672).

---

hat sich um 45 vermehrt. Gegen 400 dieser Vereine besitzen Bibliotheken, und wurden während des letzten Jahres in denselben ca. 7000 Vorträge gehalten. Die Zahl der persönlichen Mitglieder hat um 224 sich vermehrt und beträgt zur Zeit 4118, von denen 30 durch einmalige Einzahlung eines Capitals von 300 Mk. die ständige Mitgliedschaft erworben haben. 464 Gast-Vorträge wurden theils durch den Central-Vorstand der Gesellschaft, theils durch die Verbände und Zweigvereine im letzten Jahre den körperschaftlichen Mitgliedern vermittelt, eine Menge von Bibliotheken theils begründet, theils durch geeignete Zuwendungen, durch Aufstellung von Katalogen und Beschaffung von Büchern zu ermäßigten Preisen unterstützt. Ebenso trat die Gesellschaft für die Förderung des Fortbildungsschulwesens lebhaft und an vielen Orten mit Erfolg ein. Den Finanzbericht erstattete an Stelle des durch den Berliner Setzerstrike am Erscheinen behinderten Schatzmeisters Hrn. Duncker der Abg. Dr. Hammacher aus Berlin. Die Einnahmen der Gesellschaft beliefen sich im letzten Jahre auf 47 493, die Ausgaben auf 43 159 Mk.; von letzterer Summe wurden den Verbänden und Zweig-Vereinen zu eigener Verwendung überlassen 24 656 Mk. Der Vermögensbestand der Gesellschaft beläuft sich auf 74 537 Mk. Dem Berichte schlossen sich noch kurze Mittheilungen der Wanderlehrer über ihre Vortragsreisen an. Prof. Meyer aus Bonn referirte dann über die Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungs-Vereine. Derselbe weist durch einzelne statistische Erhebungen nach, daß sich namentlich die höheren und die niedrigsten Gesellschaftsklassen in verhältnißmäßig geringem Maße an den Bestrebungen der Bildungs-Vereine betheiligen. Diese Erscheinung sei um so mehr zu beklagen, als die Wohlhabenderen, sowohl die an geistigen wie an materiellen Gütern, sich hiernach nicht immer der Ehrenpflicht, ihren Besitz zu Gunsten ihrer Mitmenschen auszunutzen, bewußt zu bleiben schienen. Die größere Betheiligung der untersten Gesellschaftsklassen sei gleichfalls um so mehr wünschenswerth, als es darauf ankomme, hier die Einsicht zu fördern, daß Bildung Arbeit und Arbeit allein dasjenige Mittel sei, um Glück und Lebensbefriedigung zu erzielen. Redner spitzt seine Ausführungen schließlich in einer Anzahl Thesen zu, welche eingehende statistische Erhebungen über den Gegenstand, Zusammensetzung der Vorstände und Ausschüsse in Bildungs-Vereinen aus möglichst vielen Gesellschaftsklassen, energische active Theilnahme der gelehrten Kreise an dem Wirken der Bildungs-Vereine, um zu zeigen, daß es keineswegs Aufgabe derselben sei, eine gewisse Halbbildung zu befördern, verlangen. — Abg. Seyffardt-Crefeld tritt dem Referenten durchweg bei und richtet an alle Wohlhabenderen einen warmen Appell, von ihrem Besitz mitzutheilen, da es die höchste Aufgabe des Lebens sei, an der sittlichen Hebung seiner Mitmenschen mitzuwirken. Hr. A. Klein-Danzig beleuchtet nach den vom preuß. Provinzial-Verbande veranstalteten statistischen Erhebungen das in Rede stehende Verhältniß in der Provinz Preußen und weist hierin nach, daß in den größeren Städten die Handwerker- und Arbeiterbetheiligung an den Bildungs-Vereinen verhältnißmäßig viel größer sei, als in kleineren, dagegen seien dort unter den Mitgliedern verhältnißmäßig sehr schwach vertreten sowohl die Volksschullehrer wie auch die Lehrer höherer Lehr-Anstalten und die wohlhabenden Kreise. Je kleiner dann die Orte werden, um so mehr ändern sich diese Verhältnisse zu Gunsten der Lehrer, der Kaufleute, Beamten u. s. w. und zu Ungunsten der Handwerker und Arbeiter. Redner findet die Erklärung für diese Erscheinung in den Unterschieden zwischen dem Gesellschaftsleben der größeren und kleineren Orte und schlägt vor, die Wirksamkeit der Vereine nicht allein theoretisch aufzufassen, sondern auch mit praktischen Einrichtungen vorzugehen. General-Secretär Lippert theilt einzelne Mittel und Wege mit, wie man auch den Bauernstand für die Bildungsvereins-Angelegenheiten interessiren könne; man müsse nur nicht ihren Gesichtskreis überschreiten, ihnen also das bieten, was sie zunächst brauchen. Dr. Lammers-Bremen theilt ein Beispiel aus Oldenburg mit, nach welchen dort ein Pfarrer, dem es durch seine seelsorgerische Thätigkeit nicht gelingen wollte, dem Unfuge des Neujahrsschießens und anderen Ausschreitungen der Volkssitte Einhalt zu thun, dies mittelst Stiftung und Leitung eines Bildungs-Vereins in drei Jahren vollständig erreichte. Von einer Beschlußfassung über die Thesen des Referenten ward, weil dieselben hiefür zu umfangreich, Abstand genommen und damit der Gegenstand verlassen. — Bei dem folgenden Gegenstande: das Ineinandergreifen der Bestrebungen zu materieller und geistiger Hebung, fungirte Schulze-Delitzsch, welchem der badische Landtags-Abgeordnete Dr. Blum-Heidelberg in dem Vorsitz assistirte, selbst als Referent. Die Sicherstellung der physischen Existenz bis zu einem gewissen Punkte sei natürlich die Vorbedingung auch des geistigen Vorwärtsstrebens, es biete daher die vorliegende Frage bedeutende und tiefe Schwierigkeiten. Möge man nun auch über die höheren oder niederen Bedingungen des Menschendaseins die verschiedensten Ansichten haben, so dränge sich bei einer Betrachtung der Bestimmung des Menschen für dieses Leben doch mit innerer Nothwendigkeit die Auffasung auf, daß die Bildungsfrage eine Frage der Entwickelung der von der Natur dem Menschen mitgegebenen inneren Triebe sei. Wolle man eine harmonische Entwickelung der Kräfte und Fähigkeiten, so müsse der Mensch sowohl den physischen als den geistigen Anforderungen des Lebens gerecht werden; dies mache eine allmälige und natürliche Hebung der wirthschaftlichen Lage aller derjenigen, deren Fortbildung man fördern wolle, jedem Einsichtigen zur Pflicht, denn grade in diesen Bestrebungen liege der erste große Antrieb zur Bildung, weil beide Richtungen unmittelbar zusammenwirken. Die Besserung seiner wirthschaftlichen Lage innerhalb der ihm von der Natur und seiner eigenen Befähigung gesetzten Schranken zwinge den Menschen, in die Bewegung der Menschheit einzutreten, und mit jedem Schritt, den er hier vorwärts macht, treibe es ihn auch auf dem idealen Gebiet einen Schritt vorwärts, dränge es ihn dahin, mit einem höheren Prozentsatz mitzuwirken an den großen sittlichen Aufgaben des Volkslebens. Diese aus einfacher Betrachtung der Menschengeschichte sich unumstößlich ergebenden Sätze weisen auch den Bildungsbestrebungen ihre Richtung an. Redner weist schließlich auf die enge Verbindung des Genossenschaftswesens mit den Bildungs-Vereinen hin und vertritt folgenden, von dem Central-Ausschuß der Gesellschaft am Vorabende vereinbarten Antrag, der nach kurzer Debatte, in der alle Redner (Dr. Wirth-Frankfurt, Kalle-Bieberich, Klein-Danzig, Dr. Thorbeck-Heidelberg und Prof. Meyer-Bonn) dem Referenten zustimmen; einstimmig angenommen wird:

„In Erwägung: daß an Verbreitung von Bildung und Gesittung ohne die Hebung der wirthschaftlichen Lage in zahlreichen Bevölkerungskreisen nicht wohl mit Aussicht auf nachhaltigen Erfolg gearbeitet werden kann, erklärt es die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung für eine wesentliche Bedingung zur Erreichung ihrer Ziele, daß ihre Organe den Bestrebungen zur Besserung der bez. Zustände überall die thunlichste Förderung gewähren, sowie mit den dafür thätigen Instituten in möglichst nahe Verbindung treten."

Professor Dr. Zengerle-Constanz referirte hiernächst über Werth und Auswahl der Lehrstoffe für Fortbildungsschulen, und wurde, nachdem noch der badische Schulrath Dr. Strüve-Heidelberg sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen hatte, mit großer Majorität folgender Beschluß gefaßt: „Die allg. Fortbildungsschule darf einerseits allgemein bildende Lehrstoffe nicht entbehren, andererseits hat sie verbreitend Rücksicht zu nehmen auf die Bedürfnisse des beruflichen Lebens."

Hiermit schlossen nach 6stündiger Sitzung die Berathungen des ersten Tages. Ein Festdiner auf dem neuen Schloßhotel beendete denselben in ziemlich später Stunde.

Vermischtes.

Hamburg, 8. Juli. Die „Hamb. Ztg." schreibt über den Circus Renz: „Die gestrige Gala-Vorstellung zum Benefiz für Hrn. Tom Belling hatte den Circus fast gänzlich gefüllt; dieselbe war von dem Könige von Dänemark, dem Könige von Griechenland und dem Landgrafen von Hessen besucht. Sämmtliche Productionen fanden den gewohnten lebhaften Beifall, wie überhaupt die Theilnahme des Hamburger Publikums für dieses sein Lieblings-Etablissement unvermindert ist."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

11. Juli.

Geburten: Maler Carl Rudolf Nickel, T. — Kaufm. Hugo v. Morstein, S. — Kaufm. August Rockel, T. — Tischler Friedr. Wilh. Förster, T. — Arb. Friedr. Herrm. Wulf, S. — Kaufm. Hugo Lewi, S. — Maurer Eduard Rathenow, T. — Tischler Georg Michael Gustav Meyer, T. — Fleischermeister Ernst Albert Kornmann, T. — Arb. Johann Andreas Steg, S. — Maurer Johann Eduard Eschner, S. — Wachtmann Johann Rudolf Zinnert, S. — Schneider Wilhelm Raugott, S. — Arb. Julius Alexander Neumann, T.

Heirathen: Hauszimmerges. Johann Friedrich Otto Schneider mit Maria Johanna König. — Schiffszimmerges. August Emil Graff mit Louise Caroline Neumann.

Todesfälle: T. d. Zimmerges. Friedr. Wilhelm Strecker, 1 J. S. d. Tischler Friedr. Wilh. Förster, 7 St. — Arbeiter Wilhelm Reinke, 48 J. — T. d. Schuhmacher Ludwig Kneller, 3 M. — T. d. Arbeiter Carl Nickel, 1 J. 9 M. — 1 unehel. S. 6 W.

Schiffsnachricht.

Die hiesige Bark „Mittwoch", Capt. Lademacher, ist von Torrevieja kommend, am 11. Juli Helsingör passirt. An Bord Alles wohl.

Schiffs-Listen

Neufahrwasser, 11. Juli. Wind: NO

Angekommen: Hellmuth, Kemp, Stettin, Kalksteine. — Maria, Burmeister, Stettin, Gypssteine. — Fema, Mimkes, Leer, Eisen.

Ankommend: 1 Logger.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Juli.

		Crs.v.10.			Crs.v.10.
Weizen			Pr. 4½ consol.	104,8	104,70
gelber			Pr. Staatsschldsch.	94	94
Juli-August	196,50	200	Wstp. 3½% Pfdb.	84	84,20
Sptbr.-Oct.	199	203	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	102	102
Juli	151	153,50	Berg.-Märk. Eisb.	82	81,40
Sptbr.-Oct.	153,50	156,50	Lombardenex. Cp.	132,50	129,50
Petroleum			Franzosen	440,50	429
per 200 ℔			Rumänier	15,50	14,70
Sptbr.-Oct.	29	28,20	Rhein. Eisenbahn	116,20	115,70
Rüböl Juli-Aug.	62,60	63	Oester. Creditanst.	240,50	228,50
Sptbr.-Oct.	62,50	62,80	Danz. Bankverein	123,50	123,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,70	53,30
Juli-August	49,80	49,70	Russ. Banknoten	265,60	265
Sptbr.-Oct.	50,30	50,50	Oest. Banknoten	161	155,40
Ung. Schatz-A. II	77,80	77	Wechselcrs. Lond.	20,44	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56,50.
Fondsbörse: Stimmung sehr günstig.

Meteorologische Depesche vom 11. Juli.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	763,0	NNW	frisch	bed.	11,1	1)
8	Valentia	771,1	NW	leicht	wolkig	13,5	2)
8	Yarmouth	765,3	NW	mäßig	h. bed.	14,4	3)
7	St. Mathieu	—	NNW	schwach	h. bed.	15,0	4)
8	Paris	768,6	NW	schwach	heiter	14,8	
8	Helder	763,2	W	mäßig	wolkig	15,4	
7	Copenhagen	760,9	WSW	leicht	heiter	16,1	
8	Christiansund	748,4	OSO	leicht	heiter	13,2	5)
7	Haparanda	753,9	S	mäßig	bed.	17,2	
7	Stockholm	757,4	SW	mäßig	wolkig	17,5	6)
8	Petersburg	758,9	SO	stille	heiter	21,3	
7	Moskau	763,6	NW	stille	klar	22,9	
7	Wien	762,7	NW	schwach	bed.	14,8	
8	Memel	761,0	NW	stille	bed.	20,5	7)
[illegible]	Neufahrwasser	762,0	NNW	leicht	bed.	19,2	8)
8	Swinemünde	763,3	W	leicht	h. bed.	17,2	9)
8	Hamburg	762,9	WSW	mäßig	heiter	16,5	10)
7	Sylt	759,5	SW	schwach	wolkig	15,3	11)
7	Crefeld	765,8	W	schwach	bed.	15,0	
7	Cassel	764,5	N	schwach	h. bed.	14,4	
7	Carlsruhe	765,5	SW	leicht	bed.	17,4	
7	Berlin	763,9	NNO	leicht	bed.	16,9	12)
7	Leipzig	764,3	N	leicht	bed.	14,8	
8	Breslau	764,3	NW	frisch	Regen	17,9	13)

1) Seegang mäßig. 2) Seegang leicht. 3) See ruhig. 4) Seegang leicht. 5) See ruhig. 6) Nachts Regen. 7) See ruhig. 8) See sehr ruhig. 9) See sehr ruhig. 10) Nachmittags kleine Regenschauer. 11) Früh Regen, Nachmittags Wirbelwind. 12) Nachts leichter Regen. 13) Nachts etwas Regen.

Der tiefste Druck liegt heute im nördlichen Norwegen. Auf den britischen Inseln ist das Barometer stark gestiegen und sind daselbst wie auf dem Kanal schwache bis frische NW.-Winde eingetreten; die südwestliche Luftströmung dauert nur in Westdeutschland und in Schweden fort, theilweise als starker Wind bei erheblich gesunkener Temperatur und wolkigem Himmel, mit strichweisen Regenschauern.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 640 Stück kieferne Rundpfähle à 10 Meter lang und 0,30 Meter mittlerem Durchmesser beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Pfählen" bis zu dem

am 17. Juli d. J.
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Hafenbaubureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 8. Juli 1876.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 200 Glasscheiben 600 × 700 × 5 Millm. beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Scheiben" bis zu dem

am 24. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 8. Juli 1876.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 4 Differenzial-Flaschenzüge (2 à 2000 Klg., 2 à 3750 Klg. Tragfähigkeit 2c.) und 2 Decimalwaagen (1 à 500 Klg., 1 à 1250 Klg. Tragfähigkeit, beide ohne Gewichte) beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Flaschenzügen 2c." bis zu dem

am 22. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 11. Juli 1876.
Kaiserliche Werft.

Neubau eines Exercierhauses.

Der Neubau eines Exercierhauses auf Langgarten nebst Zubehör, veranschlagt auf 34,573 M. 65 Pf., soll in General-Entreprise vergeben werden, und ist hierzu ein Submissionstermin auf

den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau — Heiligegeistgasse No. 108, 2 Tr., — woselbst auch die Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Unternehmer wollen ihre diesfallsigen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf den Neubau eines Exercierhauses auf Langgarten" versehen, bis zum Termin in unserem Bureau einreichen. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 9. Juli 1876.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die bisher von dem Papier- und Galanteriewaaren-Händler C. B. Wilda hieselbst verwaltete Stempel-Distribution ist dem Kaufmann **F. A. Jaworski** hieselbst widerruflich übertragen worden.

Danzig, den 6. Juli 1876.
Für den Provinzial-Steuer-Director.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
ca. 3500 K. raffinirtem Rüböl und
ca. 1700 K. do. Petroleum
soll in dem auf

Montag, den 17. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumten öffentlichen Submissions-Termine vergeben werden. Die Offerten mit der Aufschrift „Offerte, betreffend die Lieferung von Rüböl 2c." und die Proben sind vor Beginn des Termines einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 6. Juli 1876.
Der Hafen-Bau-Inspector
Fr. Schwabe. (5655

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Robert Kamke** zu Putzig eröffnete Concurs ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Neustadt W.-Pr., den 5. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5812

Aufgebot.

Der Besitztitel des im Grundbuche von Stolp unter No. 22 Vol. V. Tom. I. verzeichneten Viertelackers vor dem Neuen Thor ist zufolge Verfügung vom 14. Februar 1793 für den Dr. med. **Gottlieb Albrecht Gotter** berichtigt. Letzterer ist am 27. Dzbr. 1804 zu Danzig gestorben. Der Viertelacker No. 22 wird nach den beigebrachten Attesten seit länger als 10 Jahren von dem Büdner und Seefahrer **Ernst Heinrich Albrecht** eigenthümlich besessen. Zum Zwecke der Eigenthumseintragung werden auf Antrag des p. Albrecht alle Diejenigen, welche an dieses Grundstück als Eigenthümer oder sonstige Realberechtigte Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben in dem

am 8. September cr.
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Gerichtslocale vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Arndt anstehenden Termine anzumelden und ihr Widerspruchsrecht zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stolp, den 3. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (5858

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
2300 Schock Faschinen,
8500 „ Buhnenpfähle 1,2 Mtr. lang,
700 Cbm. ord. Steine,
400 „ Pflasteine,
50 Schock Zaunpfähle,
150 Gebinde Luntleinen
für die Strombauten in der Weichsel und Nogat, soll im Wege der Submission ausgegeben werden, und ist hierzu ein Termin auf

Montag, den 17. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt und können die Lieferungsbedingungen daselbst eingesehen werden.

Marienburg, den 7. Juli 1876.
Der Wasser-Bauinspector.
Dieckhoff.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen gehobenen Knabenschule vacante 2. Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 1500 Mark aus der Schulkasse, 25 Mark Staats-Zuschuß und voraussichtlich eine Gehaltszulage von 275 Mark jährlich verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Für Mittelschulen geprüfte Lehrer mit den Facultas für Latein und Französisch wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns einreichen.

Pr. Holland, den 4. Juli 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 30. Juni d. J. ist in einer zwischen Bladiau und Heiligenbeil liegenden zu dem Gute Rauschnick gehörigen Thalschlucht die bereits in hohem Grade in Verwesung übergegangene Leiche eines ca fünf Fuß großen unbekannten Mannes von kräftiger Statur, schwarzem gekräuselten Haare, mit rasirtem schwarzen Barte, sonst aber ohne besonderes Kennzeichen, vollkommen entkleidet, vorgefunden.

Da an dem Halse der gedachten Leiche ein fest verschlungener Strick vorgefunden, so liegt der Verdacht eines Raubmordes nahe, und werden alle diejenigen, die über die Person des muthmaßlich Ermordeten oder die Person des Thäters etwas anzugeben im Stande sind, aufgefordert, hiervon dem unterzeichneten Gerichte sofort Anzeige zu machen.

Heiligenbeil, den 7. Juli 1876.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Untersuchungs-Richter
Beliau.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Amand Wechsel** zu Thorn hat der Kaufmann Itzig Fabusch zu Inowraclaw nachträglich eine Wechsel-Forderung von 1500 Mark angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 20. Juli 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungssaale anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Thorn, den 1. Juli 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Plehn.

Bekanntmachung.

Meine Besitzung in **Stolzenfeld** (No. 6 und 8), etwa ⅓ Meile von Schippenbeil gelegen, bestehend aus 11 culmischen Hufen, vollständig besäet, und mit vollständigem Inventarium und guten Gebäuden, beabsichtige ich freihändig zu verkaufen.

Hierzu habe ich einen Termin an Ort und Stelle auf der gedachten Besitzung auf

Donnerstag, den 20. Juli cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab, anberaumt und lade Kaufliebhaber mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Ländereien und Wiesen durchweg gut sind, und das Gut selbst in diesem Jahre ergiebigen Klee-Ertrag hat.

Die Hypothek ist vollständig geregelt und sollen die Kaufbedingungen sehr günstig gestellt werden.

Der Gutsverwalter Herr **Haase** wird gern bereit sein den Kauflustigen die Besitzung in ihren Reihen und Grenzen zu zeigen.

Während meiner Abwesenheit wird die Handlung **C. L. Willert** in **Königsberg** nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen.

Bei genügender Betheiligung wird event. auch No. 6 und 8 besonders verkauft.

Eduard Alexander,
Königsberg,
Bergplatz No. 8 und 9.

Durch die gestern, 9 Uhr Abends, erfolgte glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

R. Bellair und Frau.

Oliva, den 11. Juli 1876.

Pfandkammer-Auction.

Morgen, Donnerstag, den 13. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, kommen im Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht auf der Pfefferstadt außer den gewöhnlichen auch feine Möbel, Bettwäsche, Kleidungsstücke und Hausrath, ferner fertige neue Kleidungsstücke, Stoffe, Buckskin 2c., desgleichen Blech- und andere Blase-Instrumente, Guitarren, Harfen 2c. zum Verkauf.

Nothwanger, Auctionator.

Ripspläne

von starker altpreußischer Leinwand empfiehlt enorm billig, desgl.

Getreidesäcke

zu 3 Scheffel Inhalt, von starkem Drillich mit blauen Streifen à 15 und 16 Sgr.

J. Kickbusch,
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Das Pädagogium **Ostrau** Ostrowo) bei Filehne nimmt **Knaben jeden schulpflichtigen Alters auf,** und zwar je jünger desto lieber, und entlässt sie mit dem Qualifications-Zeugnisse zum einjährig Freiwilligendienst, dass auszustellen die Anstalt berechtigt ist, oder auch, wenn sie weiter gehen wollen, mit der Reife für Prima. Für Pension u. Unterricht wird in den normalen Lehrklassen 750 M. per Jahr, in den Special Lehrklassen, in welchen Gelegenheit zur schnelleren Förderung geboten wird, schon weil bei nur 12—15 Mitgliedern in einem Cursus die Individualität des Einzelnen erfolgreicher berücksichtigt werden kann, 1050 M. gezahlt. Die nächsten Aufnahmetermine sind 15. August und 1. October. Näheres durch Prospecte und Rechenschaftsberichte.

Schöne große

englische Schotenkerne

zum Einmachen empfiehlt (596

Julius Bierbrauer, Langefuhr 5

Franz. Wallnüsse

bester Qualität, groß, gelb und schön, a 4 Rs 15 Sgr. pro Centner, hat zum Verkauf und versendet Proben

M. Caccia,
Königsberg i. Pr., Oberlaak No. 22.

Schweizer Molken

werden am Friedrich Wilhelm-Schützenhause noch bis zum 15 August verabreicht. Um geneigten Zuspruch der Herren Aerzte und des Publikums bittet ergebenst

J. Speck,
Molkenfabrikant aus Appenzell (Schweiz).



Selterwasser-pulver

zur Bereitung eines kräftigen Selterwassers, vorzüglich wirksam gegen Kopf- und Magenleiden, sowie

Engl. Brause-pulver, Kalteschale-pulver, Limonadenpulver, Himbeersaft, Citronenlimonaden-Essenz

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Albert Neumann,
Danzig, Langenmarkt No. 3.

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; a 30 ₰ und a Packet (4 Stück) 1 M.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quint Essenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; a Flacon 1 M. 25 ₰ und 75 ₰.

Prof. Dr. Albers Rheinische Brustcaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse 2c.; a Düte 50 ₰.

Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl zur Stärkung u. Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; a 75 ₰.

☞ **Echt in Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, vis-a vis dem Artushofe, sowie in **Elbing** A. Teuchert, **Königsberg:** Th. Fragstein, von Niemsdorf, **Marienwerder:** J. Oettinger, **Pr. Stargardt:** L. E. Candiet, **Stolp:** Gust. Abt, **Stuhm:** Jul. Werner.

Besitzungen jeder Größe weiset zum Kauf nach

C. Emmerich, Marienburg.

Holz-Auction.

Freitag, den 14. Juli cr., Nachmittags 2½ Uhr,

werden die Unterzeichneten für Rechnung wen es angeht auf der **Klapperwiese** die daselbst lagernden

17	Stück eichene Planken	**W,**	enth.	$162\frac{2}{4}$	Cub.,
367	" " "	**WW,**	"	$3395\frac{3}{4}$	"
338	" " "	**O,**	"	$3091\frac{1}{2}$	"
194	" " "	**O,**	"	$1773\frac{3}{4}$	"

in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Zahlung, bei Aushändigung des Lieferscheines, versteigern.

Specification der Hölzer ist bei Herrn Planken-Inspector **Maassmann** einzusehen, der auf Verlangen auch die Planken vorzeigen wird.

Vor Zuschlag hat der Käufer eine baare Caution von M. 1500 bei einem der Unterzeichneten zu deponiren.

5974) **Mellien. Ehrlich.**

Bekanntmachung

der Actien-Brauerei Lauenburg in Pommern.

Die Herren Actinäre laden wir zu einer General-Versammlung auf

Donnerstag, den 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr,

im Conferenzzimmer der Brauerei ergebenst ein.

Tagesordnung.

Die nach § 22 des Statuts aufgeführten und zu erledigenden Geschäfte.

Der Aufsichtsrath: Schmalz

Die Firmeninhaber: Neitzke. J. Nipkow.

☞ Niederlage der Berliner ☜

Harz-Oel- und Bernstein-Farben

laut Musterbuch zu Fabrikpreisen,

Dachdeck- und Bau-Materialien

empfiehlt billigst und versendet Musterbücher und Preis-Courante franco

☞ **Johann Prey, Danzig, Heiligegeistgasse 66.** ☜

Vlissingen-Queenboro'-London

Täglicher Post-, Personen- und Güter-Dienst

von Cöln	1. 40 Nachm.	**Sonntag**	von London	8. 45 Abds.
" Venlo	4. — "	**kein Dienst.**	" Vlissingen	9. 30 Morg.
" Vlissingen	8. 40 "		in Venlo	1. 52 Nachm.
in London	8. — Morg.		" Köln	4. 40 "

Directe Billet-Ausgabe und Gepäck-Einschreibung von allen Hauptstationen.

Auskunft ertheilen: **Th. Cook & Son,** London, Köln, Brüssel; **J. J. Niessen** Cöln, **Braich & Rothenstein,** Mauerstraße 53, **Berlin W., Hampe & Saenger, Leipzig,** sowie das Bureau der Gesellschaft **Zeeland in Vlissingen.**

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Milch-Zeitung.

Organ für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung.

Begründet von **Benno Martiny.**

Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von

C. Petersen.

Wöchentlich eine Nummer in gr. 4°. Quartalspreis 3 Mark 75 Pf.

Die Milch-Zeitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Molkereiwesen **ausschließlich** zu dienen. Von der gesammten deutschen Presse anerkannt und von dem in Bremen gegründeten milchwirthschaftlichen Verein zu dessen Organ bestimmt, empfiehlt sich die Milch-Zeitung allen für das Molkereiwesen Interesse Hegenden als Rathgeber und Führer. — Die Verbreitung der Milch-Zeitung über alle Länder des Continents sichert Inseraten (pro gespaltene Petitzeile 30 Pf.) den besten Erfolg.

Muster- und Preislisten

von

wasserdichten Wagendecken aus getheertem, kautschukirtem und aus chemisch präparirtem Segeltuch.

Fertig genähte Säcke aus Leinen- und Jute-Gewebe.

Drillich und Segeltuch in jeder Breite bis zu 6,91 Meter.

Packleinen, Juteleinen, Treppenläufer, Rouleauxstoffe stehen auf Verlangen zu Diensten.

Rommel, Nagel & Co.,

Mechanische Weberei in Cöln a. Rh.

Inhaber des Geschäfts und der Fabrik der erloschenen Firma Emil Bodewig & Co.

Unsere Vertreter sind die Herren:

Aug. Gillet in **Burtscheid,**
J. A. Schneider in **Mainz,**
H. Hertel in **Heidelberg,**
A. F. Schmied & Sohn in **Nürnberg,**
Bender & Bunz in **Ludwigshafen,**
Carl Glaser in **Carlsruhe,**
Louis Wolf in **Stuttgart,**
Wolff & Co. in **Zürich,**
H. Heymer in **Bochum,**
A. Mamlock in **Berlin,** Schornstr. 3,
M. Peck in **Magdeburg,**
L. Droysen in **Stralsund,**
B. H. Spohn in **Danzig,**
Setzke & Semmler in **Stettin,**
F. Ehlers in **Hamburg,** Cumon 9,
Aug. Kreymborg in **Bremen,**
A. F. Arnold in **Brake,**
A. König in **Breslau.**

Schmiedbarer Guß; Messing- und Eisengießerei von **Peter Haffner, Saargemünd (Lothringen).** 20 Ehrenmedaillen.

Die Magenbittern-, Liqueur- und Essenzen-Fabrik von **L. Dammann & Kordes in Thorn.**

empfiehlt hiermit ihre sehr **preiswerthen, wirksamen Specialitäten:** **Thorner Lebenstropfen, Thorner Schwedische Tropfen „in sanitatem“ Thorner Kräuter-Aquavit, Alpenkräuter-Magenbitter und Magen-Ingber-Wein-Liq., Kujawische Magen-Essenz u. Curacao-Lib., Punsch- u. Grog-Ess.** prämirt auf den Weltausstellungen in Paris, Wien, Königsberg, wegen ihrer Güte, Reinheit und Preiswürdigkeit und empfohlen durch ärztliche Atteste. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk,** Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau,** Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg und **J. T. Engelhard,** Apotheker in Graudenz.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Ein Eiskasten mit Spritzkrahn, passend für Restaurateure, ist billig zu verkaufen Hausthor 3, auf dem Hof links.

Engl. Porter, 12 Flaschen 3 M., empfiehlt

Carl Volkmann, Heil. Geistgasse 104.

Sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke und Breitenburger Bullen, sowie Bull-Kälber sind verkäuflich in Rexin per Praust.

5476) **Bertram.**

Den Herren Schiffscapitänen

empfehle vorzüglich wirkende Conservationsflüssigkeit für Trinkwasser und Fleisch. Jede Flasche ist mit ausführlichem Bericht über die Wirksamkeit und mit genauer Gebrauchsanweisung versehen.

Apotheker **Hugo Gronwald.**

Niederlage bei Herren Schiffshändler **Brandt, Langebrücke,** und **A. Ulrich, Brodbänkengasse.** (3115

Das Werkchen „Die deutschen Kaiser“ wird zu kaufen gesucht. Näheres unter 5496 in der Exped. d. Ztg.

☞ **Kalk** ☜

frisch gebrannt und direct aus dem Ofen, ab Kalkbrennerei Brösen, sowie ab Lager Danzig offerirt

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise

die Metall-Schmelze von

S. A. Hoch,
Johannisgasse 29 (5608

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29

Im Walde Krissau

bei **Zuckau**

ist trockenes **Brennholz** in allen Sorten, sowie **Bauholz** zu haben.

Ein leicht. Verdeckwagen oder Droschke, ein- u. zweispännig zu fahren, wird zu kaufen gesucht. Adr. werden unter 5886 in der Exp. d. Ztg. erb.

Meine berühmten Traberhengste und Stuten stehen nur noch einige Tage in **Danzig, Holzgasse 24,** zum Verkauf; dieselben sind zur Zucht vorzugsweise zu empfehlen.

v. Laszewski.

Vier Southdown-Böcke

aus der Janischauer Heerde sind wegen Wirthschaftsveränderung billig zu verkaufen.

Smarzewo-Czerwinsk. **v. Kries.**

200 Schafe

(Hammel und Muttern) offerirt billig

Dominium Stresow
5401) bei Vietzig (Pommern).

190 Hammel und Schafe

(Rambouillet) stehen billig zum Verkauf **Dom. Waldau** bei Bahnhof Prust Auskunft ertheilt auch **G. F. Berckholtz, Danzig, Hundegasse 128.**

Mein Grundstück, **Braunswalde 18,** fast 2 Hufen groß, guter Boden in hoher Cultur, ½ Meile von Marienburg Chaussee, gutes Wohnhaus, hübscher Garten, beabsichtige ich Krankheits halber zu verkaufen. Preis ca. 14,000 Rs **Schumacher.**

Gutskaufgesuch.

Mit 3—4000 Rs Anzahlung wird von einem thätigen unverheiratheten Landwirth ein Gut zu kaufen, auch zu pachten gesucht.

Gef. Off. werden unter 5884 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Gutsverkauf.

Ein Rittergut von 1400 Morgen, hart an der Chaussee, 2½ Meilen von der Bahn und 5 Meilen von Königsberg, mit vorzüglichen Gebäuden, dazu ein comfortabel eingerichtetes Wohnhaus in schöner Lage an einem alten Garten, das Inventarium (lebendes und todtes) ist sehr reichhaltig und im besten Zustande, die Winter- wie auch Sommersaaten sind gut bestanden, soll für 85,000 Thaler, mit 25—30,000 Rs Anzahlung, durch meine Vermittelung verkauft werden.

Das Gut befindet sich über 20 Jahre in einer Hand und wünscht Besitzer es krankheitshalber zu verkaufen. — Hypotheken fest.

v. Morstein,
Königsberg in Ostpr.,
5813) Ziegelstraße 13a.

Restaurations-Verkauf.

In einer Provinzialstadt von 20,000 Einwohnern, in Hinterpommern (lebhafte Gegend) soll ein Grundstück, worin schon seit vielen Jahren ein Restaurant mit Theater, Garten und Kegelbahn, mit gutem Erfolg betrieben worden ist, aus freier Hand mit Mobiliar sofort verkauft und übergeben werden. Da das Grundstück am Wasser liegt, so eignet sich dasselbe auch zu Fabrikanlagen 2c. Verkaufsbedingungen sehr günstig. Hypotheken fest.

Kauflustige wollen ihre Adresse in der Exp. d. Ztg. unter 5905 abgeben.

In einer **größeren Provinzialstadt** (10,000 Einwohner) ist ein **Manufactur-Waaren-Geschäft,** welches seit zwei Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, Familienverhältnisse halber zu verkaufen, oder auch die Localitäten zu vermiethen.

Näheres in dem Annoncen Bureau von **Rudolf Mosse** (Hermann Hirschfeld **Bromberg,** Friedrichstr. 65 zu erfahren.

Mein an der Langfuhrer Chaussee bel. m. Grundst. v. 3 Jah. vollst. neu ausg b. best. a. 3 sep. herrsch. Wohn. mit 10 eleg. dekor. Zimmern nebst gr. Obst- u. Gemüsegarten resp. Baustelle u. Stallung bin ich ortsveränderungsh. Willens z. verk. Die Besitzung, mit privil. Schankgerechtigkeit versehen, hat ehedem 30 Jahre hindurch als Restaurationsgarten gedient u. würde sich mit Rücksicht auf die große Frequenz an der Straße besonders hierzu, sowie auch zu jedem anderen Geschäfte vortheilhaft eignen Refl belieben sich z. m. Langfuhr 2 in den Morgen- oder Mittagsstunden bei **Gurski.**

Zum 1. October wird eine **geprüfte Erzieherin** für einen Knaben von sieben Jahren gesucht. Die Ertheilung der Anfangsgründe in der lateinischen Sprache wäre erwünscht, aber nicht Bedingung Damen, welche auf diese Stelle reflectiren, mögen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse schriftlich melden bei

Lina Moeller,
Adl. Ramten bei Christburg.

Reisende

gesucht für eine Asphalt- und Dachpapper-Fabrik in Stettin, zum 1. October c. Genaue Offerten an **S. Salomon, Stettin.**

Dom Przysiek bei Thorn sucht

einen Käsemacher u. einen unverheirath. Gärtner

evangelischer Confession. (5718

Die Stelle eines Hammerschmiedemeisters ist zu besetzen. Bewerber können sich melden bei

S. L. O. Matschkowsky,
5726) Elbing.

Ein gebildeter junger Mann kann als **Eleve** zur Landwirthschaft auf einem größeren Gut in der Nähe Danzigs, mit verschiedenen Branchen, gegen Erlegung von Pension sof. eintreten. Näh. Krebsmarkt 8.

Ein Eleve

wird auf einem mittleren Gute mit technischem Gewerbe gegen mäßige Pension zum sofortigen Antritt gesucht. Meld. unt. 5724 werden in der Exp. d. Ztg. erb.

Tüchtige Klempner

(Hammerarbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei **Hennige & Hohmann,** Elbing.

Bei einem jährlichen Gehalte von 400 M. suche ich zum sofortigen Antritte einen

zweiten Inspector.

Witzleben bei Lobsens.

5924) **Wienholtz.**

Ein junger Mann, der längere Zeit in der Eisenbranche gearbeitet hat und damit vertraut ist, beider Landessprachen mächtig, womöglich solcher, der auch mit der Destillation und dem Material-Geschäft bekannt ist, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet bei gutem Gehalt dauernde Stellung von sofort bei **J. Alexander,**

5841) **Briesen** in West-Pr.

Kinder (Mädchen), die die hies. Schulen besuchen, finden eine anst. Pension, auf Wunsch auch Beaufsichtigung der Schularb. u. d. Musik. Off. nebst Preisangabe werden unter 5694 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein Eleve

zur Erlernung der Landwirthschaft wird gesucht.

Rittergut Olszyna per Schildberg Provinz Posen. (5928

Biber.

Tüchtige Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, sucht

S. Schwarz
5930) in Pr. Stargardt.

Für ein **Hamburger Frucht- und Delicatessen-Geschäft en-gros** wird ein **solider, zuverlässiger und thätiger Geschäftsmann als Agent gesucht.** Offerten mit Referenzen erbeten sub **V. 1792** durch die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.** (5838

Ein junger Mann, ausgebildet in vielen Branchen, z. B. Justiz- u. Subaltern-Dienst, Eisenfabrication, sucht in einer großen Fabrik oder einem Gute oder auch bei einem Rechtsanwalt eine Stelle als **Aufseher, Rechnungsführer,** überhaupt eine für seine vielfachen Kenntnisse passende Stelle. Näheres zu erfragen Altst. Graben No. 75, 1 Tr. hoch.

Eine Erzieherin, die in Musik u. Sprachen unterrichtet, sucht zum 1. Octbr. ein Engagement. Adr. werden unter 5852 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein verh. Inspector,

der noch in Stellung ist, und zugleich eine Meierei in Betrieb hält, sucht von August oder später Stellung. Offerten befördert die Exp. dieser Ztg. unter 5520.

Ein junger Mann, **Manufacturist,** wünscht vom 1. August cr. placirt zu werden.

Gefällige Offerten erbeten u. **A. S. 68 Elbing** postlagernd. (5445

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, mit der Buchführung vertraut, gestützt auf gute Empfehlungen, sucht zum 1. Octbr. eine gute Stelle in einem größeren Material-Waaren-Geschäft als erster Gehilfe oder Geschäftsführer. Gef Off. befördert die Exp. d. Ztg. unter 5723.

Eine Erzieherin jüngerer Kinder, die schon mit Erfolg, auch in Musik, unterrichtet, und darüber Zeugnisse besitzt, sucht ein anderes Engagement.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Dann, Jopengasse 58.

Ein gebild. j. Mädchen,

gut empfohlen, 4 Jahre auf einer Stelle, wünscht in einer größeren Wirthschaft placirt zu werden, wo sie neben der Hausfrau etwas Tüchtiges leisten kann. Adr. werden unter 5969 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung aus 3 Stuben, Keller, Boden, Stall, ist von November in Praust zu verm., zu erfragen bei **Cohnhagen,** Praust.

Neugarten No. 25 ist die herrsch. Wohnung in der 2. Etage, best. aus vier Zimmern, Küche und Zubehör, sowie Eintritt in den Garten, zum 1. October c. zu vermiethen. Besichtigung ist von 11—1 Uhr gestattet. Nähere Auskunft daselbst, parterre.

Schröder's Garten

am Olivaer Thor (Röll).
Heute Mittwoch, den 12. Juli:

Militair-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 ₰.

Röll.

9827. Gerne vernahm ich von Dir wieder ein Wort süßer Wonne!
Spärlich bemessen indeß erscheint das gebotene Glück —
Körper und Stimme zwar leiht die Schrift dem stummen Gedanken,
Doch nicht der Buchstab' allein giebt ihm Verständlichkeit auch —

5971) **B. A.**

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.